

Selbsttrajektion

1. Mit der vorliegenden Arbeit wird ein neuer Begriff in die Semiotik eingeführt: den der Selbst- oder Eigentrajektion. Wie beim bekannteren Begriff der Eigenrealität (vgl. Bense 1992) geht es auch bei der Selbsttrajektion um Invarianz unter einer Operation – hier um Trajektion, dort um Dualisation. Im Falle von Nicht-Selbsttrajektion gibt es, wie bereits in Toth (2025) gezeigt, immer eine weitere Ableitung, die wieder zur ursprünglichen trajektischen Dyade zurückführt.

2. Selbsttrajektische Dyaden

2.1. Die Subzeichen des Mittelbezugs verschränkt nach dem Mittelbezug

(1.1 | 1.1) #

(1.1 | 1.2) #

(1.1 | 1.3) #

2.2. Die Subzeichen des Mittelbezugs verschränkt nach dem Objektbezug

(1.2 | 2.1) #

(1.2 | 2.2) #

(1.2 | 2.3) #

2.3. Die Subzeichen des Mittelbezugs verschränkt nach dem Interpretantenbezug

(1.3 | 3.1) #

(1.3 | 3.2) #

(1.3 | 3.3) #

2.4. Die Subzeichen des Objektbezugs verschränkt nach dem Mittelbezug

(2.1 | 1.1) #

(2.1 | 1.2) #

(2.1 | 1.3) #

2.5. Die Subzeichen des Objektbezugs verschränkt nach dem Objektbezug

(2.2 | 2.1) #

(2.2 | 2.2) #

(2.2 | 2.3) #

2.6. Die Subzeichen des Objektbezugs verschränkt nach dem Interpretantenbezug

(2.3 | 3.1) #

(2.3 | 3.2) #

(2.3 | 3.3) #

2.7. Die Subzeichen des Interpretantenbezugs verschränkt nach dem Mittelbezug

(3.1 | 1.1) #

(3.1 | 1.2) #

(3.1 | 1.3) #

2.8. Die Subzeichen des Interpretantenbezugs verschränkt nach dem Objektbezug

(3.2 | 2.1) #

(3.2 | 2.2) #

(3.2 | 2.3) #

2.9. Die Subzeichen des Interpretantenbezugs verschränkt nach dem Interpretantenbezug

(3.3 | 3.1) #

(3.3 | 3.2) #

(3.3 | 3.3) #

Literatur

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Reduzible und nicht-reduzible trajektische Dyaden. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2025

14.11.2025